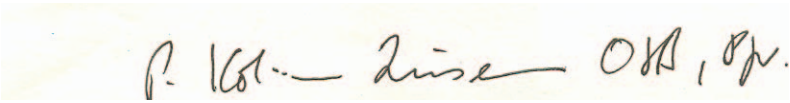
# Pfarrbote Sankt Bonifaz

Juni – August 2013

# Liebe Gemeinde von Sankt Bonifaz,

*immer wieder gibt es Veränderungen in unserem Leben – seien sie erwünscht oder nicht. Das gilt nicht nur für uns als einzelne Personen, das gilt ebenso für uns als Gemeinde, als Bistum und als ganze Kirche. Zwei Veränderungen sind kürzlich bekannt geworden, die mehr oder weniger direkt unsere Gemeinde betreffen. Die eine ist, dass unsere Gemeindereferentin Sabine Leitl eine neue Stelle antreten wird – dazu finden Sie im Boten einen eigenen Artikel. Die andere ist, dass unsere beiden Nachbarpfarreien, Sankt Joseph und Sankt Ludwig, neu besetzt werden. Pfarrer Markus Gottswinter wird ab September seinen Dienst dort antreten. Das betrifft uns nur indirekt, wir werden sehen, was sich daraus an Neuem ergibt. Jedenfalls wird die Präsenz von Seelsorgerinnen und Seelsorgern in der Maxvorstadt durch die verschiedenen Versetzungen dieses Jahres geringer werden als sie jetzt ist. Ich vermute einmal, das wird heißen, dass die, die hier bleiben, mehr gefragt sein werden. All das freilich ist nur Teil eines viel umfassenderen Prozesses: Der Nachwuchs auf allen Ebenen des kirchlichen Dienstes wird weniger. Ebenso - das merken wir in unserer Personalgemeinde nur abgemildert, aber auch wir merken es - nimmt die Zahl der Gläubigen ab. Die Veränderung der Kirche in unserem Land ist derzeit vor allem eine heftige Schrumpfung. Niemand weiß heute schon, wohin diese Veränderung uns bringen wird. Ist das Grund für Angst?*

*Ich meine, für Sorge wohl – Sorge um die Weitergabe des Evangeliums (sie ist ja der Zweck der Kirche!), Sorge aber auch darum, wie es weitergeht mit all der Verantwortung, die die Kirche trägt: Angestellte, Gebäude, Einrichtungen … Wir dürfen bei all dem an eines denken: Der Herr wollte diese Kirche, und in seiner Hand liegt, wohin sie weitergeht. Wir haben daran mitzuwirken, aber die letzte Entscheidung und die letzte Vollmacht liegen bei ihm. Das kann uns helfen, keine Angst zu haben. Unser Weg als Kirche und als Gemeinde mag Schwierigkeiten mit sich bringen, aber wir gehen ihn nicht allein und nicht aus unserer Kraft, sondern mit Gott und auf Gott hin. Also: Nur Mut!*



# „Der Herr ist mein Hirte!"

## Eine Meditation des Psalms 23 in Gold und Silber

Von Benedikt Fischer

Das Titelbild des vorliegenden Pfarrboten ziert ein Triptychon (Working Bench, Oil, Mind) aus der Ausstellung „Gold Paintings" des Berliner Künstlers Wolf Haussner, die vom 31.3. bis zum 17.05. in der Basilika Sankt Bonifaz zu bewundern war.

Der gesamte Zyklus ist das Ergebnis der über zweijährigen intensiven Beschäftigung Haussners mit dem Psalm 23 (Hirtenpsalm). Die Anregung dazu hatte ihm sein Freund, der Philosoph Bernhard H. F. Taureck gegeben. Haussner beschreibt es so: „Täglich überprüfte ich den Psalmtext, auf welche Weise er sich mir spürbar zeigen würde. Zusätzlich zum bekannten Sinngehalt eröffneten sich mir mit der Zeit auch die einzelnen Wortbilder und weiteten sich dadurch aus. - In welcher Form würden sich mir die im Psalm vorkommenden Begriffe jeden Tag zeigen, wo würde ich ihnen begegnen. Das war mein Hauptaugenmerk geworden."

Der Tisch in der Zeile *Du bereitest vor mir einen Tisch, im Angesicht meiner Feinde* begegnete dem Künstler zuerst in der ursprünglichen Bedeutung des Esstisches, aber

dann eben auch als Tisch, an dem er arbeitet (Tafel „Working Bench“). Durch diese individuelle Zufügung wird die Fürsorge Gottes um die Gabe des Glücks im kreativen Prozess ergänzt; eine neue Dimension kommt hinzu. So tauchten für Haussner immer stimmigere Bilder auf, die näher am Leben waren. Auch *Du salbest mein Haupt mit Öl* erschloss ein neues Bedeutungsfeld: Der Herr bringt verfestigte Gedanken wieder in Bewegung (Tafeln „Oil“ und „Mind“).

Zum Zyklus insgesamt erklärt der Künstler: „Die Brüche in den Tafeln korrespondieren mit der Brüchigkeit, Alterung und Wandlung menschlicher Existenz.“ Basis für die Gliederung des Werks sollte der Ursprungstext sein und die Bildtitel die wesentlichen, erlebten Aspekte widerspiegeln. „Es ist ein Weg dargestellt, der in kindlicher, gegebener Geborgenheit beginnt und in entwickelter, erworbener Geborgenheit endet. In der Mitte des Weges steht das dunkle Tal, die Todeserfahrung, die Abwesenheit aller Sicherheiten, Schmerz, Trennung und Abschied.“

Besonders auffällig ist natürlich die Verwendung der Edelmetalle. Gold, Silber und Kupfer in verschiedenen Bearbeitungen erzeugen die besondere Wirkung und Präsenz der Objekte. Für Haussner haben die Materialien mit ihren unterschiedlichen Farben und Assoziationen bestimmte Bedeutungen: „Bei meiner künstlerischen Arbeit verwende ich Gold im Zeichen des Ewigen, Zeitlosen, Strahlenden, Göttlichen. In der Natur des leicht oxidierenden Silbers liegt das Veränderliche, Verletzbare, Dunkle und Helle, Menschliche. Kupfer steht für Wandel, Wärme und Kühle, wie bei dem Bild „Array“ die Kühle des turmalingrünen Kupferoxides.“

Die stark abstrahierten Tafeln der 13 Stationen des Weges wirken auf den ersten Blick unverständlich. Mit den Titeln und Erklärungen des Künstlers wird die ganz individuelle Auseinandersetzung mit dem Text und all dem, was er auch in uns auslösen kann, deutlich. Man steht vor der Bild gewordenen Meditation eines Psalms, den man zwar schon oft gehört hat, doch nie ganz in dessen Tiefe, in dessen Wirkkraft auch für das eigene Leben eingedrungen ist. Die Anregung, sich auf solche Weise intensiv, ebenso intellektuell wie assoziativ der Bibel zu nähern, erinnert mich auch an etwas anderes: Das tägliche Psalmodieren der Benediktiner beim Chorgebet.

# Veränderungen im Pfarrteam

## Gemeindereferentin Sabine Leitl verlässt Sankt Bonifaz

Von Pater Korbinian Linsenmann

Die inhaltliche Vorbereitung des Familienwochenendes, immer für die Kinderbetreuung, aber meistens auch für die Workshops für Erwachsene. Die Planung und Durchführung eines Kinderbibeltages am Buß- und Bettag. Die komplette Vorbereitung auf die Erstkommunion – vom Elternabend über die Themenfindung bis hin zur

Unterstützung der GruppenleiterInnen und die Katechese im Kommuniongottesdienst. Die Sternsingeraktion, die bei uns dank unserer spendenfreudigen Gemeinde oft in wenigen Stunden mehr einbringt als in anderen Pfarreien in einer ganzen Woche. Dazu regelmäßige Kinderkatechesen, die Betreuung des Kindermesskreises und überhaupt der Kindermesse, Sorge um katechetische Materialien und Bastelmaterial (man glaubt nicht, was in so einem Pfarrheim alles verschwinden kann...), Beerdigungen, und so weiter und so fort.

Hätten Sie gedacht, dass man das alles, immer schön dem Schuljahr entlang, in zehn Wochenstunden schaffen kann? Sagen wir so: Ob man das kann, sei einmal dahingestellt. Aber Sabine Leitl kann es, das hat sie nun schon viele Jahre in ihrem Dienst als

Gemeindereferentin in Sankt Bonifaz bewiesen.

Unsere Pfarrei hat als einzige in ganz München jeden Sonntag eine echte Kindermesse – so etwas nennt man in der Wirtschaft heute ein Alleinstellungsmerkmal. Das hat eine lange Reihe engagierter Frauen und Männer ermöglicht, das haben meine Vorgänger Pater Norbert und Pater Augustinus durchgetragen, dazu hat Pater Benedikt als Kaplan vor vielen Jahren die ersten Anfänge gemacht.

Derzeit liegt die meiste Arbeit für dieses Angebot an Familien in den Händen von Sabine Leitl, und das schon viele Jahre. Derzeit sage ich, denn die vielen Jahre, die Sabine schon bei uns ist, bargen ein Problem. In der Erzdiözese München und Freising ist es nämlich üblich, dass die Seelsorgerinnen und Seelsorger regelmäßig versetzt werden. Üblicherweise nach deutlich kürzerer Zeit, als Sabine schon hier in Sankt Bonifaz im Einsatz ist. Deshalb haben sich in den letzten

Jahren die Nachfragen aus dem Ordinariat gemehrt, wann sie sich denn wieder einmal versetzen lassen wolle. Und die Nachfragen wurden mit der Zeit immer dringender, zumal auch die Gemeindereferentinnen-Stelle bei uns im aktuellen Personalplan des Erzbistums gestrichen wurde. Von daher hat es sich nun nicht mehr länger hinauszögern lassen: Im Herbst wird Sabine eine neue Stelle antreten, in der Pastoral für Menschen mit Behinderung im Dekanat Dachau. Sie wird im nächsten Pfarrboten selbst mehr dazu schreiben. Das bedeutet für unsere Pfarrei, besonders für die Kindermessgemeinde, natürlich einen großen Einschnitt. Dieser Einschnitt wäre schon groß, wenn wir eine Nachfolgerin für Sabine bekommen würden.

Leider wird das nicht der Fall sein. Die Nachwuchszahlen der Erzdiözese München und Freising sind bei Gemeindereferentinnen tatsächlich noch schlechter als bei Priestern, und wir können Bedarf nicht mit entsprechender Dringlichkeit geltend machen. Dar-

an ändert auch nichts, dass die in der Diözese zuständigen Leute durchaus gewillt sind, uns wieder mit einer Gemeindereferentin auszustatten - wenn sich denn eine findet, die lediglich fünf oder zehn Stunden arbeiten will und nahe genug bei uns wohnt. Momentan wird es keine Nachfolgerin für Sabine geben. Das stellt natürlich ganz neue Anforderungen an die Kindermess-Gemeinde.

Die Hauptverantwortung für die Kindermesse wird bei mir liegen, Pater Stephan und andere Mitbrüder werden immer wieder einmal eine Kindermesse halten. Unser Diakon Paul Hölzl wird weiterhin seinen gottesdienstlichen Schwerpunkt in dieser Gemeinde haben. Die Verantwortung für die Erstkommunion und das Familienwochenende werde ebenfalls ich haben, die für die Ministrantenarbeit werde ich behalten. Die Firmung ist weiter das Hauptarbeitsfeld von Paul Hölzl.

Was uns ohne Sabine ab Herbst natürlich fehlen wird, ist die fachliche Kompetenz einer Gemeindereferentin, die in Religionspädagogik ausgebildet ist – und die nicht erlernte, sondern angeborene Kreativität und Gestaltungsfreude, die Sabine auszeichnen. Von daher sehe ich einige Dinge, über die sich die ganze Kindermess-Gemeinde wird Gedanken machen müssen. Da ist die Frage, ob sich engagierte Mütter und Väter finden, die bereit sind - kontinuierlich oder zu einzelnen Gelegenheiten - die Kinderkatechesen für die Sonntage inhaltlich mit mir zusammen vorzubereiten. Denn: Ich kann ganz gut Dialogpredigten halten oder auch normale Predigten für Kinder, aber durch Basteln oder zeichenhaftes Tun ein Thema erlebbar zu machen sind nicht meine Kernkompetenzen. Ganz abgesehen davon haben mehr Menschen auch mehr Ideen, was man inhaltlich alles machen kann.

Da ist die Frage, ob wir im Herbst ein Familienwochenende in der bisherigen Form, mit einem Thema und mit entsprechenden Workshops machen, oder ob es bei einer einfachen Familienfreizeit bleibt.

Da ist die Frage, ob es Leute gibt, die den Kinderbibeltag übernehmen würden.

Da ist die Frage, ob sich jemand bei den Sternsingern engagieren möchte.

Da ist die Frage, ob es noch mehr als bisher die Bereitschaft gibt, bei den Ministranten mitzuhelfen.

Da ist die Frage, ob es genug Interessierte gibt, um den Kindermesskreis wieder zu beleben, der früher einmal alle diese Themen bearbeitet hat.

Wir haben vor, noch im laufenden Schuljahr bezüglich dieser Fragen in der Kindermess-Gemeinde etwas zu unternehmen. Wie das genau gehen wird? Lassen Sie sich einfach überraschen. Für eine Verabschiedung, mit allem was dazu gehört, ist es noch zu früh, Sabine ist ja noch bis Ende Juli im Einsatz. Aber ich denke, wer diesen Beitrag gelesen hat, hat gemerkt, dass ich Sabine Leitl sehr schätze und die Zusammenarbeit mit ihr für mich als Pfarrer eine Freude und eine Bereicherung ist. Von daher kann ich Anne Kunstmann, die im Ordinariat die „Abteilung für die Pastoral mit Menschen mit Behinderung“ leitet, der Sabine zugeteilt wird, zu ihrer neuen Kollegin nur beglückwünschen.

# Sankt Bonifaz feiert das Konzil

## Das Pfarrfest 2013 im Zeichen der Erneuerung

Von Clemens Finzer

50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil feiern, wie geht das? Wie kann eine Pfarrgemeinde das erlebbar machen, was sie eigentlich in vielen Bereichen schon als ganz selbstverständlich er-lebt? Der Pfarrgemeinderat hat beschlossen, das heuer am Pfarrfest zu probieren. Aber keine Angst, der festliche Charakter eines solchen Ereignisses wird dabei nicht zu kurz kommen. Schließlich soll es ja ein Pfarr-Fest werden, bei dem wir miteinander das Konzil feiern.

Im vergangenen Jahr hatten wir das Pfarrfest schon einmal thematisch ausgerichtet und dabei die Frage „Welche Gruppierungen und Gemeinschaften wirken und leben in Sankt Bonifaz?“ (Pfarrfest der Ideen – Weggemeinschaft) in den Mittelpunkt gestellt. Nicht nur für uns als Laienvertretung der Gemeinde war es erkenntnisreich, wer in dieser Gemeinde in den vielen Gottesdiensten und Veranstaltungen aktiv ist und in welcher Art. Für Sie als Gläubige mochte das vielleicht ein wenig wie auf einer „Messe“ gewirkt haben, bei dem sich die verschiedenen Gruppierungen an ihren Ständen mit ihren „Produkten“ vorgestellt haben. Zu Recht hatte es daraufhin Rückmeldungen gegeben, das fröhliche Miteinander sei zu kurz gekommen. Das soll diesmal anders werden. Intensiv hat sich der Pfarrgemeinderat auf einem Einkehrtag darüber Gedanken gemacht, wie wir die Errungenschaften des Zweiten Vatikanischen

Konzils erlebbar machen und zugleich feiern können. Dabei haben wir uns aus den fünf Kernelementen - Neuerungen in der Liturgie, das Verhältnis zu den anderen Religionen und die Religionsfreiheit, die Ökumene, das Verhältnis von Kirche und Welt und die Kirche als Volk Gottes - auf die beiden Letztgenannten geeinigt. Denn gerade darin sehen wir wichtige Merkmale, die unser heutiges Dasein und unsere Mitverantwortung als gläubige Laien in der katholischen Kirche besonders hervorheben. Wenn Sie die-

sen Text lesen, sind noch nicht alle Ideen im Detail ausgearbeitet. Aber ein Grundgerüst steht, und in den kommenden Wochen bis zum **Pfarrfest am Sonntag, den 30. Juni,** werden fehlende Einzelheiten konkretisiert.

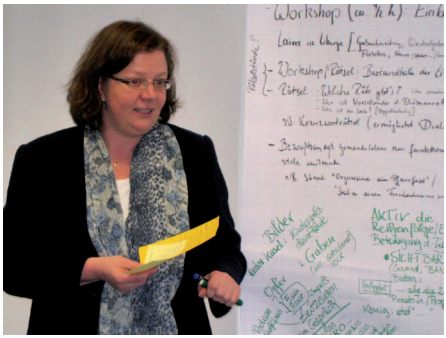
## Hingucker, Forum, Ausstellung

Konzilsväter im Petersdom

Wichtig war uns, dass viele Besonderheiten eigentlich ganz nebenbei erlebt werden. So steht bereits während des Gottesdienstbesuches der „Volk-Gottes-Gedanke“ im Mittelpunkt. Nicht nur das große Portal wird einladend geöffnet sein, sondern mit Hilfe eines eigenen Zeichens soll das Zusammengehörigkeitsgefühl, aber auch die besondere Würde jedes einzelnen Gläubigen hervorgehoben werden. Keine Angst, Sie müssen kein zweites „Aschenkreuz“ wie an Aschermittwoch befürchten.

Daneben soll an einschlägigen Orten in und um den Kirchenraum die Verbindung zwischen Kirche und Welt betont werden. Lassen Sie sich überraschen, wie lebensnah der Glaube ist, und wie nahe er an den „Freuden und Hoffnungen“ sowie an der „Trauer und Angst“ der Menschen von heute ist, wie die Konzilsväter formulierten. Eingeladen sind Sie auch, Ihre persönlichen „Freunden und Hoffnungen“, Ihre „Trauer und Angst“ auf Tafeln nieder zu schreiben. Diese können dann zur Quelle künftiger Fürbittgebete werden.

Daneben wird es eine Vielzahl beiläufiger Informationen rund um das Konzil geben. Eine eigens ausgearbeitet Ausstellung des Diözesanrats der Katholiken des Erzbistums München und Freising – einschließlich zweier Filme – kann im Foyer des Zentrums an-



gesehen werden. Auch für ein umfangreiches Kinderprogramm ist gesorgt.

Die leibliche Verköstigung ist gesichert. Auch hier sind neben den traditionellen Angeboten vom Grill „Pommes Frites“ (Küche des Haneberghauses) und „Kulinarisches aus aller Welt“ (Englischsprachige Gemeinde) geplant. Dazu hat die „BlueLakes BigBand“ um Herrn Schulze-Berl angeboten, für uns aufzuspielen.

Jetzt hoffen wir nur, dass das Wetter mitmacht und wir wie gewohnt im Innenhof des Pfarrzentrums unter freiem Himmel miteinander feiern können. Wenn Sie mithelfen wollen beim Aufbau oder während des Festes (Getränkeausschank o.ä.), melden Sie sich einfach im Pfarrbüro (Kontaktdaten auf der letzten Seite des Pfarrboten).

# Ein Dankeschön aus Oradea

Liebe Pfarrgemeinde Sankt Bonifaz,

Auch dieses Jahr haben Sie wieder eine Laetare-Aktion gestartet, um mit dem Erlös unsere Arbeit mit den behinderten Kindern in Oradea (Rumänien) zu unterstützen. Der Erfolg Ihrer Aktion ist sehr beachtlich, für uns fast unglaublich. Schwester Alexandra hat bereits die stolze Summe von 4395,04 € auf das Spendenkonto überwiesen.

Gemeinsam mit meinen Mitschwestern möchte ich mich bei allen Beteiligten, bei allen Spenderinnen und Spendern, sehr herzlich bedanken und Vergelt's Gott sagen. Ich kann mir denken, wie viel persönlicher Einsatz, wie viel Mühe und Zeit nötig waren, um das „Fastenessen", den „Flohmarkt", den „Bücherflohmarkt", das „Palmbuschenbinden" und den „Osterkerzen-Verkauf" zu organisieren und durchzuführen.

Besonders danken wir Schwester Irene vom Orden der Pallottinerinnen, der Leiterin des Ausschusses „Mission, Entwicklung und Frieden", für ihren selbstlosen Einsatz. Vergelt's Gott auch im Namen unserer Kinder.

Nun bin ich sicher, dass wir sehr bald behindertengerechte Spielgeräte und Fallschutzplatten für unseren Spielplatz bekommen.

Ihnen allen wünschen wir alles Gute, beste Gesundheit und besonders den Segen Gottes.

Mit vielen herzlichen Grüßen
Ihre Schwester Renate Meier und Mitschwestern.

Oradea: Basteln für Ostern

Oradea: Ganz Aktuell - der neue Spielplatz

# Steh auf, und richte dir dein Bett

## Eindrücke vom Senioren- und Krankengottesdienst

Von Gerald Schaffarczyk

In unserer Pfarrei findet zwei Mal im Jahr ein Kranken- und Seniorengottesdienst statt. Am 20. April wurde der Elisabethenverein dabei vom Pfarrgemeinderat unterstützt, der sich an diesem Tag zur Einkehr zusammen gefunden hat. Etwas 60 Gläubige kamen am Nachmittag in die Werktagskirche, um das Sakrament der Krankensalbung als Mittel der Stärkung und Ermutigung zu empfangen.

Der Zufall wollte es, dass die Tagesliturgie in der Lesung den Text über Äneas und Tabita aus der Apostelgeschichte vorsah, in dem es heißt: „‘Äneas, Jesus Christus heilt dich. Steh auf und richte dir dein Bett.‘ Sogleich stand er auf.“ Tabita wird in der Lesung gar von den Toten erweckt.

Pater Korbinian - er wurde von Pater Stephan unterstützt - fragte in seiner Predigt, ob man den Text bedenkenlos zu einer solchen Gelegenheit lesen könne, schließlich würden heute keine Wunder erwartet. Er stellte den Text in den Mittelpunkt, der bei der Salbung der Hände und der Stirn von den Priestern gesprochen wird. Für ihn ein sehr realistischer Text. Da heißt es:

„Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes: Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.“

Nach dem Gottesdienst gab es für die Senioren noch Kaffee und Kuchen und die Gelegenheit, sich auszutauschen. Zum Abschluss schenkte der Elisabethenverein jedem Besucher ein Buch von Altabt Odilo.

# Der Singkreis

## „Songlines“ im Universum von Sankt Bonifaz

Von Anna-Elisabeth Vogl-Voswinckel

Psalm 91,11 „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie Dich behüten, auf allen Deinen Wegen“, als Geburtstagslied für Abt Odilo am Ende einer Sonntagabendmesse im Januar 1997 vom Singkreis intoniert, war nach Jahren nur lauschender Anziehung in der hintersten Reihe der Basilika der zündende Moment. Zwei Jahre später sang auch ich im Singkreis das „Nada te turbe“ aus Taizé.

Reine Sinnesfreude! Wo und wie sonst schenkt sich uns das Vergnügen, die Welt und die Begegnung mit Gott singend ins Dasein zu bringen, den Jubel eines hochgestimmten Herzens genauso wie Last und Leid im Alltag? - Songlines der Glaubenserfahrung.

Geburtstagsständchen

Dass die Tradition des Singkreises tief verwurzelt ist im nachkonziliaren Aufbruch, erhellte sich mir erst über die Notizen zur Entstehungsgeschichte des Sonntagabendmessechors von Ernst Obermayer, dem ersten Leiter dieses Ensembles: Die Gruppe junger Menschen, die sich im Herbst 1971 aus einem „Arbeitskreis Gemeindetheologie“ der Katholischen Hochschulgemeinde um Wolfgang Feneberg in die Gestaltung der Sonntagabendmesse von Sankt Bonifaz einbrachte, wollte den Versuch wagen, „die Form der vom Konzil erneuerten Liturgie auszuprobieren und zu verwirklichen“.

Dieser Gründungsgedanke sollte den Charakter der Gesänge des Singkreises auf Dauer bestimmen, der damals noch nicht so hieß. Die Grundidee war: „Gesänge im Sinne des Konzils, die erstens die Form der erneuerten Messe nicht sprengten (wie z. B. eine

Probe

lateinische Messe mit Credo und Sanctus), und zweitens im Sinne der Liturgiereform eine Beteiligung des Volkes ermöglichten, z. B. durch Psalmen, die im Wechsel gesungen wurden, durch Wechselgesänge oder abwechselnd gesungene Strophen eines Kirchenliedes". Songlines - singend die Welt und Gott ins Dasein bringen.

Formend für den Singkreis war, dass die Leitung von Pater David Theil übernommen wurde. Das Singen von Taizé-Liedern beim Primizsegen von Pater Gregor und Pater Augustinus im Sommer 1989 führte infolge von Abt Odilos Bitte, diese gelungene Art der Messgestaltung fortzuführen, zur Gründung eines Gesangskreises in Sankt Bonifaz, wie Pfarrer Theil sich heute erinnert.

„Gott hat nicht nur ein Ohr für uns"

In dieser Zeit entwickelten sich Eckpunkte, wie die Probe am Sonntagabend nach der Abendmesse, das einmal im Jahr stattfindende Probenwochenende in Kloster Andechs, das stets mit einem offenen Singen im Treppenhof endete und das gesellige Zusammensein nach den musikalisch begleiteten Gottesdiensten im Gemeindesaal von Sankt Bonifaz.

Anlässlich der Weihe David Theils zum Diakon 1995 brach der Singkreis zu einer Pilgerfahrt nach Israel und Palästina auf. „Du lässt oh Gott den Tag nun enden" beschloss die Reisetage in Jerusalem, am See Genezareth und weiteren biblischen Stätten. – Das Renaissancelied eines Anonymus „Alta trinita beata" und „Ubi Caritas" von Duruflé waren die Ohrwürmer dieser Ära - Songlines auch im Heiligen Land.

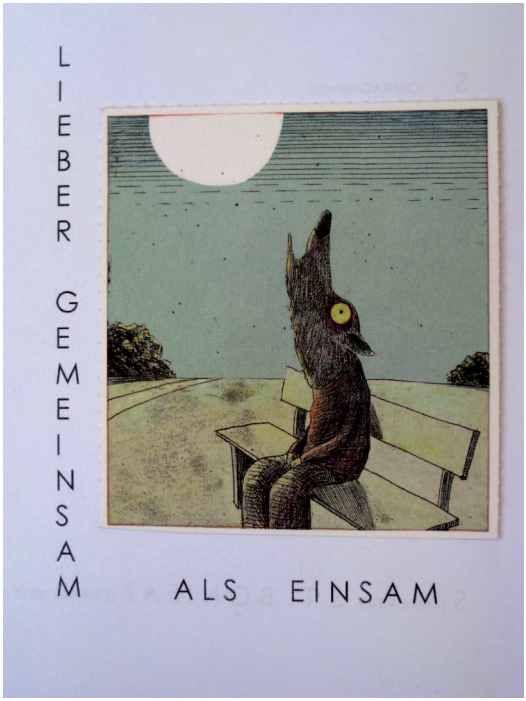
Zu Spitzenzeiten gab es bis zu 80 Sängerinnen und Sänger in der blühenden Gemeinschaft. Nicht zuletzt deren ehestiftende Funktion mit der unvermeidlichen Folge der „Brutpflege" trug zum Sängerschwund bei. Der Abschluss von Studium oder Ausbildung vieler Singkreismitglieder und auch David Theils Versetzung brachten Wandel. Martin Fleckenstein nahm neben der Kantorei auch „die Kleinen" unter seine Obhut, eine zusätzliche Aufgabe für einen beanspruchten Kirchenmusiker.

Israelfahrt

Hilfreich im immer dichter werdenden Alltag von Sängern und Chorleiter sind projektbezogene Probeneinheiten von vier

Montagabenden mit einem Einsingen vor der Sonntagabendmesse quer durch das Kirchenjahr und eine längere Sommerpause.

Markenzeichen des Singkreises ist die ausdauernde Gemeinschaft, immer wieder gestärkt dank benediktinischer Gastfreundschaft durch das gemeinsame Mahl nach gesungenen Abendmessen im Gästerefektorium des Klosters, das Grillfest im Sommer, das treue, wertschätzende Vorbeischauen von Altabt Odilo und als Ersatz für Chorwochenenden in Andechs Exkursionen ins heimatliche Umland. Die Ausflüge, seit 2003 eine Mischung aus Naturerkundung und kunsthistorischer Attraktion, streifen immer auch eine Kirche am Weg zu kurzem Lobpreis: Das „Pater noster“ und „Ave Maria“ von Igor Strawinsky 2004 in der romanischen Jakobskirche der Isarmündungsauen von Plattling, das „Laudate omnes gentes“ aus Taizé 2005 in Hohendilching, das „Jubilate Deo“ in Sankt Nikola in Landshut 2010 als Beispiele kleiner Vokalexpeditionen zur Erkundung neuer Kirchenräume: Liedlinien (Songlines) als temporäre Ausläufer von Sankt Bonifaz in bayerischer Landschaft. Singen als Wegmarken des Zusammenstimmens im Dickicht der Vereinzelung.



Werbung für den Singkreis

„Lieber gemeinsam als einsam“ - war ein Slogan der Sängerwerbung des Singkreises. Wer mitsingen will, ist herzlich eingeladen! Sprechen Sie unseren Kirchenmusiker, Martin Fleckenstein (kirchenmusik@sankt-bonifaz.de) oder ein Singkreismitglied nach dem Gottesdienst an. Herzlich gedankt seien Ernst Obermayer und Pfarrer David Theil für die Vermittlung der Historie, Notker Lampart für die Israelbilder, und Martin Fleckenstein für seine Beharrlichkeit in der Formung und musikalischen Begleitung des Singkreises Sankt Bonifaz.

# Komm Heiliger Geist

## Gedanken zu Pfingsten

Von Abt Johannes Eckert

„Atemberaubendes Design, konsequenter Leichtbau, sportlich abgestimmtes Fahrwerk: Wie soll man Worte finden, wenn der Atem stockt?“ - mit diesen Worten wurde vor einigen Jahren der neue Mercedes SLS AMG Roadster angepriesen – freilich atemberaubend ist nicht nur das Design, sondern auch der Preis, wie manche die Internetwerbung kommentieren.

Der Atem stockte den Anwohnern von Schwabing als im vergangenen Sommer die Fliegerbombe gesprengt wurde.

Und schließlich hält die Eurokrise seit Monaten die Politik in Atem, wie täglich in den Zeitungen zu lesen ist.

Die Liste von Nachrichten, in denen das Wort Atem vorkommt, ließe sich beliebig fortsetzen, und es fällt auf: Der Atem kommt immer dann ins Wort, wenn sich Leben verdichtet und konzentriert, bzw. unser Leben an eine Grenze geführt wird!

Pfingstbild der Firmlinge aus Christkönig;

Das trifft auch auf das Evangelium von Pfingsten zu, in dem auch vom Atem die Rede war, wenn der Auferstandene seine Jünger anhaucht und dabei spricht: Empfangt den Heiligen Geist!

Im Griechischen steht das Wort „pneuma“, was ursprünglich frische Luft, Hauch, Atem bedeutet, dann aber auch Wind, Sturm und Lebensgeist: Wir begegnen einer verunsicherten Jüngergemeinde, die sich aus Angst verschießt – voller Atemnot.

Die Luft ist gleichsam draußen, die einstige Begeisterung dahin: Sie sind atemlos – geistlos. Wer kennt nicht solche Situationen etwa nach einem Wettkampf, bei dem alles schief gelaufen ist, nach einer heftigen Auseinandersetzung, die alle Kräfte in Anspruch genommen hat, am Ende des Schuljahrs,

wenn einfach die Luft raus ist, uns die Lebensenergie fehlt: Atemnot herrscht immer dann, wenn wir resigniert feststellen: Ich will und kann nicht mehr!

Bei Atemnot ist es notwendig dem Patienten Sauerstoff zu geben. Nichts anderes geschieht am Ostertag, indem der Auferstandene die Verschlossenheit seiner Jünger zerbricht und sie anhaucht: Das griechische Wort em-physao meint hinein-blasen, hinein-hauchen, physao ist mit physis verwandt, was Leben und Natur bedeutet: Der Auferstandene belebt, indem er Lebensatem einhaucht.

Die Szene erinnert an die Erschaffung des Menschen, als Gott dem Adam den Lebensatem einbläst: Pfingsten ist Wiederbelebung einer an Atemnot erkrankten Jüngergemeinde, so dass diese neue Lebenskraft und neuen Lebensmut bekommt, wie der Pfingstbericht der Apostelgeschichte zum Ausdruck bringt. Aus ängstlichen Männern werden begeisterte Menschen, die in ihren Sprachen, mit ihren Charismen das Evangelium, die frohe Botschaft verkünden.

Die Botschaft ist eindeutig: Gott schenkt Euch seinen Geist, d.h. er schenkt Euch seinen Atem, der Lebenskraft gibt gegen alle Angst und Resignation, die immer wieder unser Leben bedrohen. Der Atem Gottes in-spiriert im wahrsten Sinn des Wortes, so dass wir entdecken können, welche Begabungen, welche Charismen Gott uns geschenkt hat: Das ist das Einatmen. Der eine ist handwerklich, praktisch begabt, die andere hat eine künstlerische Ader, so dass sie sich für

Design interessiert, wieder eine andere ist am Computer fit.

Zum Einatmen gehört wesentlich auch das Ausatmen, dass wir wie die Jünger in der Lesung mit unserer Sprache, mit unseren je eigenen Begabungen anderen Menschen Lebenskraft geben: So hat die eine ein ausgleichendes Wesen, der es gelingt, in Konflikten zu vermitteln, so dass es zu heilbringenden Atempausen kommt. Der andere hat die Gabe zu begeistern, z.B. wenn es darum geht, alle für eine gute Idee zu gewinnen, so dass er es schafft, Grenzen zu überwinden, und sich Teamgeist bilden kann. Wieder ein anderer hat die Gabe gut und strukturiert planen zu können, so dass sich etwa bei der Vorbereitung eines Festes die anderen auf sein Management verlassen können, so dass niemand außer Atem kommt. Wir dürfen mit unseren je eigenen Fähigkeiten die Gemeinde bereichern, so dass die Jüngergemeinde auch heute neue Lebenskraft bekommt.

Denn: Nicht jeder hat alles und keiner hat nichts, aber miteinander, wie wir alle von der einen Luft leben, miteinander sollen wir uns vom einen Geist beleben lassen und uns gegenseitig aufbauen als Glieder eines Leibes.

Pfingsten ist kein „atemberaubendes Fest“, sondern ein Fest, das uns im wahrsten Sinn des Wortes in Atem halten will: Wenn wir regelmäßig Sport machen oder ein Blasinstrument spielen ist uns bewusst, wie wichtig Atempausen sind, um tief einzuatmen und lange auszuatmen, um Atemnot oder Seitenstechen zu vermeiden. Atempausen sind auch für unser Leben wichtig: Sie können das Gespräch sein, das Beten oder der Gottesdienst, das Schweigen und Nichtstun. Gottes Geist will durch uns wirken, und wir dürfen uns diesem Atem Gottes immer wieder öffnen im Vertrauen, dass Gott schon immer weiß, was wir zum Leben brauchen, dass Gott sich unserer Schwachheit annimmt. Dies hat der Schweizer Pfarrer Kurt Marti in einem Gedicht mit dem Titel „Ungebet“ ins Wort gebracht:

*„Da du alles schon weißt,*
*mag ich nicht beten.*
*Tief atme ich ein, lange atme ich aus.*
*Und siehe: Du lächelst.“*

# Kirchentagseindrücke von der Elbe

Von Bernhard Beutler

*„Stadt Hamburg an der Elbe Auen, wie bist du herrlich anzuschauen*
*mit deiner Türme hoch Gestalt und deiner Schiffe Masten Wald...“*

Nicht diese halboffizielle Landeshymne bestimmte den 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg, wohl aber Wort und Musik an Elbe und Alster. Benjamin Brittens „War Requiem“, dargeboten vom Boys Choir der bombardierten Stadt Coventry, zusammen mit Hamburger Chören, markierte den 68. Gedenktag von Hamburgs Kapitulation am 3. Mai 1945. Stattunmittelbaren Beifalls am Schluss: minutenlanges, stilles Verbleiben in Sankt Katharinen zum Klang der tiefen Glocke. Starke Symbolik.

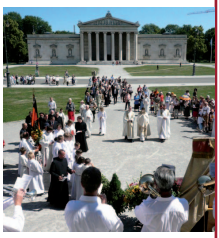
Dieser Kirchentag lebte von diesen Zeichen.

Angereist war ich als dort geborener und in katholischer Diaspora getaufter Hamburger, um eben dieses Flair norddeutscher Kirchenmusik, aber auch nordischen Glaubens noch einmal mitzuerleben. – Hamburger zeigen normalerweise keine Glaubensemotionen. Dieser Kirchentag bildete eine Ausnahme. Möglich nur dadurch, dass die “weltoffene“ Stadt sich auch thematisch dem Thema der „Inklusion“ widmete. Und vielleicht gehörte zu dieser Inklusion auch - die Ökumene. Der designierte Bischof der neuen lutherischen „Nordkirche“ predigte in Sankt Marien, meiner katholischen Taufkirche; und ein Jesuitenpater leitete den Eröffnungsgottesdienst auf dem Rathausmarkt. Richtungsweisende, ökumenische Zeichen – auch für den Katholikentag 2014 in Regensburg?!

Das Motto „So viel du brauchst“ (und nicht „so viel du haben willst“), führte anfangs zu Irritationen. Als Leitmotiv durchzog es zwar die morgendliche Bibelarbeit wie viele Diskussionen, z.B. über die „Festung Europa“ – aber es führte nicht zu intellektuellen Höhen oder spirituellen Tiefen. Die kamen eher von vielen bekannten (u.a. Taizé, San Egidio) oder weniger bekannten Gruppen.

Aber auch das war der Kirchentag: Die reservierten Hamburger sprachen Menschen in der U-Bahn an; Fischverkäufer am Hafen erinnerten sich plötzlich an Kirchenlieder ihrer Kinderzeit; „bekennende Atheisten“ fanden diese Christen „eigentlich ganz normal“. Ja, es wurde sogar abends sehr romantisch in der sonst zurückhaltenden Hansestadt. Fast überall auf Straßen und Plätzen klangen die Abende im Kerzenlicht aus mit dem schlichten Mondlied des „Wandsbecker Boten“ (Matthias Claudius), dessen letzte Strophe an dieses oft zitierte Kirchentags-Modewort der „Inklusion“ erinnert und einen besonderen Akzent setzt: *„Verschon uns, Gott, mit Strafen / und lass‘ uns ruhig schlafen / und unsern kranken Nachbarn auch“.*

## Pfarrfronleichnam zum Königsplatz

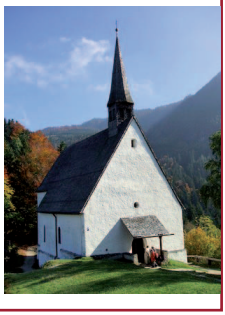


Die diesjährige Fronleichnamsprozession am **Sonntag, den 2. Juni** wird in bewährter Tradition wieder zum und über den Königsplatz führen. Nur wenige Tage nach der traditionellen Stadt-Fronleichnam über die Ludwigstraße wird die Gemeinde von Sankt Bonifaz das Allerheiligste nach dem gemeinsamen Gottesdienst um 9.30 Uhr durch die Straßen des Viertels tragen. Im Anschluss daran gibt es eine kleine Agape-Feier mit Brot und Wein.

## Kindermesse unterwegs

Bei hoffentlich schönem Wetter machen sich die Familie und andere interessierte Teilnehmer der sonntäglichen Kindermesse am Sonntag, den 7. Juli wieder auf dem Weg zum Petersberg im Dachauer Umland. Wie gewohnt wird es wieder eine Pilgergruppe vom Bahnhof Arnbach aus loslaufen und auch eine Radlergruppe wird von Dachau aus aufbrechen (Abfahrtszeiten werden rechtzeitig im Pfarrbrief bekannt gegeben). Um 11 Uhr wird Pater Korbinian die Messe im Freien oder bei schlechtem Wetter in der Basilika auf dem Petersberg halten.

## Berggottesdienst



Wie es nun schon Tradition ist, feiern wir auch in diesem Jahr einen Berggottesdienst, um in den Bergen Gottes Nähe auf ganz besondere Weise zu erfahren. Am **Sonntag, den 1. September**, führt uns der Weg wieder in das Chiemgauer Achental. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Pfarrbrief im Juli. Der Fahrpreis für den Reisebus beträgt wie im letzten Jahr € 12,- pro Person.

# Liturgisches Jahr – Kirchenmusik zu den Gottesdiensten

(Leitung Martin Fleckenstein)

## Zeit im Jahreskreis

02.06. Pfarrfronleichnam
09.30 Uhr Festgottesdienst und Prozession
Werke für Bläserquartett und Orgel

05.06. Hochfest des Heiligen Bonifatius
19.00 Uhr Pontifikalamt
Vocalsolisten

16.06. 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt
Choralamt zum 11. Sonntag im Jahreskreis
Choralschola der Abtei

11.07. Hochfest des hl. Benedikt Patron Europas
10.00 Uhr Pontifikalamt mit Abteierhebung und Äbtissinnenweihe
Kommunität Venio
Choralscholen der Kommunität Venio/Abtei

21.07. 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt
Choralamt zum 16. Sonntag im Jahreskreis
Choralschola der Abtei

15.09. 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt
Choralamt zum 24. Sonntag im Jahreskreis
Choralschola der Abtei
Giorgio Parolini, Orgel
17.00 Uhr, Basilika St. Bonifaz
Eintritt: 10 Euro

## Konzerte in St. Bonifaz

12.07. 20.00 – 24.00 Uhr, Orgelvigil in St. Bonifaz
Hochfest des Hl. Benedikt – „Patron Europas“
Innerhalb der verschiedenen Nocturnen erfolgt eine „Lectio“ der Benediktsregel.
Während der Pausen besteht die Möglichkeit, das Gehörte im Klostergarten nachklingen zu lassen.
Martin Fleckenstein, Tobias Skuban,
Klaus Geitner, Michael Hartmann, Orgel
Eintritt: 15 Euro

## Orgeltriduum (Johann Sebastian Bach zu Ehren)

Programme weden noch bekanntgegeben

28.07. **Erstes Konzert**
Johannes Berger, Orgel
16.30 Uhr, Basilika Sankt Bonifaz
Eintritt: 10 Euro

04.08. **Zweites Konzert**
Anna Schorr, Orgel
17.00 Uhr, Basilika Sankt Bonifaz
Eintritt: 10 Euro

12.08. **Drittes Konzert**

# Gottesdienstordnung Juni – August 2013

## Juni

| | | |
|---|---|---|
| So | 02.06. | Pfarrfronleichnam<br>09.30 Uhr Pontifikalamt mit Prozession, anschl. Agape<br>19:00 Uhr hl. Messe |
| Mi | 05.06. | Hochfest Hl. Bonifaz, Kirchenpatrozinium<br>19:00 Uhr Pontifikalamt (18 Uhr Messe entfällt) |
| So | 09.06. | 10. Sonntag im Jahreskreis – Sonntagsordnung |
| Do | 11.07. | Hochfest Hl. Benedikt, Patron Europas<br>18:00 Uhr hl. Messe |
| So | 16.06. | 11. Sonntag im Jahreskreis – Sonntagsordnung<br>Hochfest Hl. Benno, Stadtpatron |
| So | 23.06. | 12. Sonntag im Jahreskreis - Sonntagsordnung |
| So | 30.06. | 13. Sonntag im Jahreskreis - Sonntagsordnung<br>Pfarrfest |

## Juli

| | | |
|---|---|---|
| So | 07.07. | 14. Sonntag im Jahreskreis - Sonntagsordnung |
| So | 14.07. | 15. Sonntag im Jahreskreis - Sonntagsordnung |
| So | 21.07. | 16. Sonntag im Jahreskreis - Sonntagsordnung |
| So | 28.07. | 17. Sonntag im Jahreskreis - Sonntagsordnung |

## August

| | | |
|---|---|---|
| So | 04.08. | 18. Sonntag im Jahreskreis - Feriensonntagsordnung |
| So | 11.08. | 19. Sonntag im Jahreskreis - Feriensonntagsordnung |
| Do | 15.08. | Hochfest Mariä Himmelfahrt - Feriensonntagsordnung |
| So | 18.08. | 20. Sonntag im Jahreskreis - Feriensonntagsordnung |
| So | 25.08. | 21. Sonntag im Jahreskreis - Feriensonntagsordnung |

## Ferienordnung ab So. 04.08. einschl. Sa. 07.09.2013:

| | |
|---|---|
| Werktag: | 18:00 Uhr hl. Messe (Komplet entfällt) |
| Samstag: | 18:00 Uhr Vorabendmesse (Komplet entfällt) |
| Sonntag: | 09.30 Uhr Pfarr- u. Konventamt, 10.15 engl. Messe, 11.30 Uhr hl. |
| Messe, | 19 Uhr hl. Messe (Kindermesse und Vesper entfallen) |

Beichtgelegenheit nach Vereinbarung

## Ökumenisches Gebet in Sankt Willibrord

Blumenstr. 36, 19:00 Uhr
Dienstag, 04. Juni
Dienstag, 02. Juli
Dienstag, 07. August

## Eine-Welt-Waren-Verkauf

EINE-WELT-WAREN-VERKAUF vor der Basilika, 10.00 – 12.20 Uhr
Sonntag, 9. Juni
Sonntag, 07. Juli
Sonntag, 04. August

## Hinweis - Chorkonzert

Sonntag, 24.11.2013, 16.00 Uhr
Johannes Brahms (1833-1897) - Ein Deutsches Requiem, op. 45

## In eigener Sache

Verehrte Leserinnen und Leser des Pfarrboten. Leider können wir nicht mehr auf das großzügige Angebot der ORT Mediengruppe zurückgreifen, die uns über viele Jahre die Ausgaben des Pfarrboten in hochwertiger Qualität kostenlos gedruckt hat. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür. Dennoch müssen wir nun überlegen, wie wir künftig die Produktion des Pfarrboten sichern. Dafür sind im Jahr mehr als 1000 Euro nötig, die wir so in der Pfarrgemeinde nicht zur Verfügung haben. Wir werden in den kommenden Wochen über verschiedene Finanzierungsmodelle nachdenken. Sollten wir zu keiner Lösung kommen, könnte es auch sein, dass wir den Pfarrboten einstellen müssen. Wenn Sie uns helfen wollen, dann können Sie das jetzt schon tun durch Ihre Spende. Nähere Details erhalten Sie bei Pater Korbinian oder im Pfarrbüro.

# Regelmäßige Gottesdienste

Sonntag

09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt

10.15 Uhr hl. Messe der englischsprachigen Gemeinde

10.30 Uhr Kindermesse

11.30 Uhr hl. Messe

18.15 Uhr Vesper

19.00 Uhr hl. Messe

Montag – Freitag

18.00 Uhr hl. Messe

19.30 Uhr Komplet

Samstag

18.00 Uhr Vorabendmesse

19.30 Uhr Komplet

Beichtgelegenheit

Montag – Freitag: 17.00 – 17.45 Uhr

Samstag: 15.00 – 18.00 Uhr

Sonntag: 08.00 – 09.00 Uhr

---

Pfarrbote Sankt Bonifaz
Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde Sankt Bonifaz - Karlstraße 34
80333 München
Tel: 089/55171-200; Fax: 089/55171-230
e-mail: st-bonifaz.muenchen@erzbistum-muenchen.de
www.sankt-bonifaz.de
Redaktion: Clemens Finzer für den Öffentlichkeitsausschuß des PGR
Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag:
8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 17.00 Uhr.
Mittwoch geschlossen.

Titelbild und Layout: Reiner Fackler
eMail: pfarrbote@googlemail.com